

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 50

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

warten. Er steckte einen Stumpen in Brand und erwartete seine Gemahlin. Die Uhr schlug halb sieben. Jetzt mußte sie wohl bald kommen. Änkli wurde nervös. Viertel vor sieben. Sieben. Dann kam sie. Herr Änkli sprach wenig, sozusagen nichts. Er wollte sich den guten Appetit nicht verderben. Um halb acht konnte sich Herr Änkli an den Tisch setzen und Frau Änkli fischte auf: Leberknödelsuppe (Änkli stutzte), dann Milkenpasteten (Änkli wurde rot wie ein gesoffener Krebs — der Vergleich ist gut, denn Änkli hatte eine Wut auch auf gesottene Krebse) und zum Schluß Champignons und — was war das? — Frau Änkli entkorkte geräuschvoll eine Astiflasche und füllte zwei Gläser. Und dies alles ohne ein Wort. Lächelnd. Herrn Änkli blieb die Rede im Hals stecken. Er rang nach Atem. Aber dann bekam er sich plötzlich wieder in Gewalt. Er räusperte sich, rückte die Krawatte zurecht und blickte fragend nach seiner Frau: «Bitte, was soll das bedeuten?» Herr Änkli fragte ganz ruhig und beherrscht: «Bitte, erkläre Dich.» Er schluckte dreimal heftig. Mit der Ruhe und Beherrschung war es doch nicht so ganz in Ordnung. Aber auf Frau Änkli machte das scheinbar keinen großen Eindruck. In aller Ruhe erklärte sie sich, und nur gegen Schluß geriet sie etwas ins Feuer:

«Fünfundzwanzig Jahre lang hab ich keine Leberknödel, keine Milkenpasta-



ten mit Champignons mehr gegessen. Fünfundzwanzig Jahre lang hab ich meine Wünsche den Deinen unvergordnet. Fünfundzwanzig Jahre lang hab ich neben Dir vergessen, daß ich auch ein Mensch bin. Ich denke, es sei heute an der Zeit, Dir zu zeigen, daß auch ich meine Wünsche habe, die Du nie sehen wolltest. Es handelt sich nicht

um das Essen. Das ist Nebensache. Es geht um mehr. Es geht um das Leben des Lebens. Mit Deiner stumpfen Art zu leben hast Du fünfundzwanzig Jahre lang auch mein Leben versauert. Du hast mein Leben sinnlos gemacht, weil Deines ohne Inhalt ist. Du bist aus dem Büro gekommen, hast gegessen, die Zigarette angesteckt, hast in der Zeitung Holz- und Kohleninserate gesucht und bist dann schlafen gegangen. So Tag für Tag. Lebendig begraben heißt man so etwas. Und fünfundzwanzig Jahre lang hast Du für beide an diesem Grab geschaukelt. Fünfundzwanzig Jahre lang hoffte ich auf Änderung, und sie ist nicht gekommen. Heute wollte ich Dir dies sagen.» Frau Änkli schwieg.

Herr Änkli saß ganz ruhig und überlegte. Dann stand er auf und sagte mit bewundernswerter Sicherheit: «Du hast das Recht, dies zu sagen. Ich vergebe Dir Deine übereilten Worte. Du bist eben bloß eine Frau. Ich nehme an, Du habest in vorübergehender schlechter Laune gesprochen.»

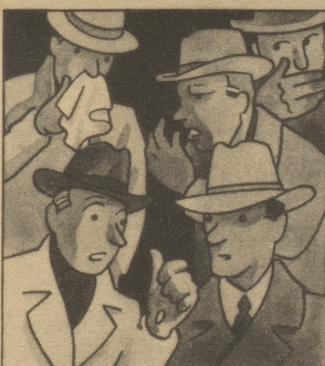
Dann ging Herr Änkli aus dem Hause. Im Restaurant zum «Rostigen Degen» bestellte er sich Hühnersuppe, Kalbsbäckerei mit Tomaten und Teigwaren und einen Dreier Bordeaux.

Das ist das schauerliche Geheimnis im Leben des Herrn Änkli und seiner Frau.

(Frei erzählt nach dem Französischen des Edouard Rod von Eduard Stäuble.)



„Ich muss gehen, sonst komme ich zu spät zur Chorprobe.“  
„Nimm Dich in Acht, es weht ein rechter Grippewind.“



„Hören Sie, wie alles um uns herum hustet; da werden wieder viele bei der Probe fehlen.“



„Ich freue mich, dass wir vollzählig versammelt sind und hoffentlich alle gut bei Stimme. Haben Sie meinen Rat befolgt?“



„Ja freilich, Gaba!“  
Der kluge Sänger Gaba nimmt, Damit es mit der Stimme stimmt.

## Frischgemüse-Mangel

heißt Vitamin-Mangel. Wir beheben diesen Mangel, indem wir täglich den Pudding machen, der die Vitamine B1 und C und Traubenzucker enthält, herrlich mundet und uns neues Wohlbefinden schenkt. Er heißt:

**Helvetia NOVO**  
**Pudding oder Creme**  
seiner Vitamine B1 und C 61 Rp.

*Eleganz und Präzision*

# RODANA

Erhältlich im guten Fachgeschäft  
Fabrik in Grenchen (Sol.) Suisse